



"Man redet über die Strähnen von Micheline Calmy-Rey statt über ihre Aussenpolitik": Regula Stämpfli zur zunehmenden Entpolitisierung der Politik. Foto: Annette Boutellier

Erstellt: 30.09.2011



## «Seid vielfältig, seid nicht uniform»

**Jugend und Politik/ Politologin Regula Stämpfli zur politischen Grundhaltung der Schweizer Jugendlichen im Zeitalter von Topmodels, Fukushima und Finanzkrise.**

«Früher war alles besser», wird oft geklagt; auch die Jugend soll früher politisch interessierter gewesen sein. Stimmt das? Wie politisch oder unpolitisch ist heute

### Aktuelle Themen



#### Die Furcht vor sozialen Spannungen wächst

Politik/ Die Abzockerinitiative ist erst der Auftakt einer breiten Debatte über Verteilergerechtigkeit. mehr »



#### Den Staat Israel verteidigen oder kritisieren?

Nahost/ Das Echo auf unser Bethlehem-Dossier zeigt: Die Israel-Palästina-Frage spaltet auch die Kirche. «reformiert.»

bringt zwei Exponenten an einen Tisch: Lukas Kundert und Hansruedi Guyer. mehr »



#### «Die Musik gehört zum Leben wie die Luft»

Porträt/ Emil Ramsauer wurde durch den Popsong «You and me» berühmt. Dabei mag der Salutist lieber Blechmusik. mehr »



#### Teilen wirkt Wunder

Wenn die Wirtschaft unternehmerische Freiheit einfordert und die

## die Schweizer Jugend?

Vorweg: Mich stören biologische Katalogisierungen: Junge – Alte, Frauen – Männer, Behinderte – Nichtbehinderte. Die politische Einstellung von Menschen ist unabhängig von Biologie, Alter oder Körper. In der Tat sind die Klagen über die unpolitische Jugend altbekannt. Entscheidend aber ist, dass heute wichtige politische und gesellschaftliche Themen generell zunehmend entpolitisiert behandelt werden, und zwar sowohl durch Politikerinnen, Experten und Medien. Man redet über die blonden Strähnen in der Frisur von Micheline Calmy-Rey statt über ihre Aussenpolitik. Und über die Masseneinwanderung, ohne zu diskutieren, dass sie eng mit der Personenfreizügigkeit zusammenhängt.

### Was ist den Jungen wichtig?

Sie sind politisch nicht sehr organisiert, sie machen gerne Party, sie haben europaweit sehr traditionelle Familienwerte: Treue, Kinder, Einfamilienhaus. Die Jugend heute ist so politisiert oder entpolitisiert wie generell unsere gesellschaftlichen Diskussionen politisch oder apolitisch sind.

### Laut SRG-Wahlumfrage wollen gerade mal 23 Prozent der 18- bis 23-Jährigen an den eidgenössischen Wahlen teilnehmen.

Das ist normal. Die Jungen gehen umso mehr zur Urne, je besser sie integriert sind, je mehr Geld sie verdienen und je mehr sie zu verlieren haben. Die tiefe Wahlbeteiligung hängt auch zusammen mit dem Schwinden traditioneller Bindungen, zur Kirche, zu Parteien usw. Zudem war die Wahlbeteiligung in der Schweiz im europäischen Vergleich immer auffallend niedrig: weil die Schweiz eine direkte Demokratie aufweist. Die Bevölkerung misst darum den Wahlen eine nicht so hohe Bedeutung zu.

### Laut Soziologe Kurt Imhof ist die heutige Jugend konform, langweilig und berechenbar.

Tendenziell hat er recht: Die Jugendlichen sind konformer, uniformer, angepasster als früher. Das sind heute aber auch die Dreissig- und Vierzigjährigen. Die Gesellschaft insgesamt ist konformer, uniformer und normativer geworden. Doch hat etwa Fukushima die Jugend auch wieder politisiert!

### Hängt das geringe Interesse der Jugend an der Politik auch mit der



Innovationskraft des Wettbewerbs preist, benötigt sie Vorbilder, deren Tugend sich nicht in Gerissenheit und

Spekulationslust erschöpft. Ein Kommentar von «reformiert.»-Redaktor Felix Reich. mehr »



### Der amerikanische «Schindler»

Buchtipps/ Eveline Haslers neuester Roman handelt vom amerikanischen Journalisten Varian Fry, der 2000 Menschen zur Flucht vor den Nazis verhalf.

mehr »



### Zwischen Menschenliebe und Hilflosigkeit

reformat/ Unsere Kollegin Christa Amstutz besuchte die Notschlafstelle in Zürich. Und erlebte verwirrende Gefühle.

mehr »



### «Teilen ist eine wichtige Handlung»

Rückblende/ Claude Nobs, Mitbegründer und langjähriger Leiter des Montreux Jazz Festivals, ist am 7. Januar

verstorben. «reformiert.» hatte ihn im Juni 2011 zu seinem Glauben befragt. mehr »



### Bis zum Ende ganz Ohr

Lorenz Martis Spiritualität im Alltag mehr »

## **Desorientiertheit der globalisierten Gesellschaft zusammen? Mit der Unübersichtlichkeit aller Realitäten?**

Das hat sicher etwas. Die Komplexität der Themen in der globalisierten Gesellschaft führt zur grossen Verunsicherung der Jungen. Bei Themen wie Fukushima oder Finanzkrise spüren die Jungen völlige Ohnmacht. Allerdings ist auch die staatspolitische Schulung in der Schweiz sehr ungenügend. Und schliesslich gingen die älteren Generationen am Sonntag noch mit dem Papa zur Urne. Heute nicht mehr. Dadurch fällt ein Teil der politischen Sozialisation weg.

## **In den letzten zwanzig Jahren ist der wirtschaftliche Druck gestiegen: Ist auch das ein Grund?**

Wirtschaftskrisen haben immer die Begleiterscheinung, dass sich die Menschen auf private Werte, ins Familiäre zurückziehen. Und als junger Mensch haben Sie andere Sorgen, als sich zu überlegen, wer jetzt für mich ins Parlament geht.

## **Mangelt es heute an Wertevermittlung?**

Welchen Wertekanon vermitteln denn die Erwachsenen heute den Jugendlichen? Realityshows wie «Die grössten Schweizer Talente» oder «Germanys Next Topmodel»! Vor zwanzig Jahren strebten wir die Karriere einer Lehrerin, einer Professorin oder einer Astronautin an. Und was ist heute der Lieblingsberuf der jungen Mädchen? Model! Als Model machen Sie keine Politik.

## **Als Astronautin auch nicht.**

Doch! Da haben Sie einen ganz anderen Wertekanon. Um Astronautin zu werden, müssen Sie etwas geleistet haben. Wenn Sie Model werden, entscheidet die Körbchengrösse über Ihren gesellschaftlichen Wert. Das ist das grosse Problem: Die Medien unterfordern ihr Publikum ständig. Gehen Sie mal auf Facebook oder die Social Networks generell, dann merken Sie, wie viele gescheite Menschen es da gibt.

## **Ist die Schweiz mit ihrer Konkordanzdemokratie für die Jungen zu wenig spannend?**

Nein, schweizerische Jugendliche wollen kein anderes politisches System. Sie finden, die direkte Demokratie sei das beste aller Systeme. Doch Demokratie ist halt ein bisschen



langweilig – was ja auch positiv ist: Je langweiliger eine Demokratie, desto besser funktioniert sie.

**Laut Jugendbarometer der Credit Suisse (vgl. Kasten) spielt Religion bei den Schweizer Jugendlichen keine wichtige Rolle. Die Kirche ist bestenfalls Eventanbieterin bei Lebensübergängen wie Taufe, Hochzeit, Beerdigung.**

**Warum?**

Das hängt mit der Individualisierung zusammen, der Moderne, der Loslösung von allen Bindungen. Kirche ist für die meisten Menschen kein Orientierungspunkt mehr, weder unterhaltungsmässig noch spirituell.

**Freikirchen kommen bei den Jungen in der Schweiz eher an. Was machen sie besser als die offiziellen Kirchen?**

Machen sie es besser? Die Verführungskraft der Freikirchen ist grösser für die Jugendlichen: weil sie vorgeben, einen Sinn zu vermitteln. Was die klassischen Kirchen nicht mehr können und auch nicht mehr wollen, aus Redlichkeit.

**Jugendliche wollen ja keine Ratschläge von den Erwachsenen. Trotzdem: Was würden Sie den Jungen von heute zurufen?**

Ihr könnt alles machen. Aber entscheidend ist, dass ihr in den Spiegel schauen könnt. Gefällt euch, was ihr da seht? Ausserdem: Seid vielfältig, seid nicht uniform.

Interview: Stefan Schneiter, Martin Lehmann